

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und  
war Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bot-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

N. 93.

Donnerstag, den 10. August

1893.

### Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1893 sind erschienen die Nr. 26, 27, 28 und 29. Dieselben enthalten: **Verordnung**, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln; **Gesetz** gegen den Verrath militärischer Geheimnisse; **Bekanntmachung**, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Anfertigung von Händhölzern unter Verwendung von weissem Phosphor; **Bekanntmachung**, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Bleifarben- und Bleizuckerfabriken; **Bekanntmachung**, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen; **Gesetz**, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für

das Etatsjahr 1893/94; **Gesetz**, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres; **Bekanntmachung**, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen vom 19. Mai 1891; **Verordnung**, betreffend die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Rußland kommende Waaren.

Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus.  
E i b e n s t o c k, den 5. August 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

### Der Kaiser in England.

Kaiser Wilhelm ist aus England in die heimischen Gewässer zurückgekehrt. Seit seiner Thronbesteigung hat er alljährlich seiner Großmutter, der Königin Viktoria, einen Besuch abgestattet, wozu sowohl verwandtschaftliche Anhänglichkeit wie die Verliebe des Kaisers für Seefahrten beigetragen haben mögen. Als dritter Grund findet sich häufig in den Betrachtungen der ausländischen, besonders der russischen Presse der Wunsch angegeben, England zum Eintritt in den mitteleuropäischen Friedensbund zu veranlassen. Indessen wird man diese Behauptung fallen lassen müssen, wenn man die einschlägigen Verhältnisse genauer in Betracht zieht.

Die Zeit des diesjährigen Besuches Kaiser Wilhelms fällt zusammen mit einer schweren Niederlage der englischen Politik. Frankreich hat sein Interessengebiet auf der hinterindischen Halbinsel auf Kosten Englands bedeutend erweitert und zu dem Schaden der Briten noch den Spott gefügt, daß englische Zettelungen den französisch-siamesischen Konflikt veranlaßt hätten. Zwischen London und Paris ist eine Uebereinkunft zu Stande gekommen, der zufolge zwischen Birma und den neuen französischen Besitzungen am Mekong eine neutrale Zone, ein „Puffer“, bestehen bleiben soll, etwa in der Weise, wie Afghanistan der Puffer gegen Rußland für die indischen Besitzungen Englands ist. Aber wie Rußland von Norden her auf drei Wegen (Kabul, Herat und Pamir) langsam und zweckföhrer gegen Indien vordringt, so wird auch Frankreich von Tonking, Kambodja und Ostiam her weiter gegen Indien vordringen, sobald sich eine passende Gelegenheit dazu bietet.

Englands Lage in Indien ist keineswegs eine unantastbare. Nur die Eifersucht der indischen Fürsten, Radjabs und Nabobs unter einander macht es möglich, daß die Briten mit einem Heere von etwa 30.000 Mann eine Bevölkerung beherrschen, die 300 Millionen Seelen zählt. Afghanistan hat längst aufgehört, Englands Bundesgenosse zu sein; der Emir hat es ausdrücklich und unter allerhand durchsichtigen Vorwänden abgelehnt, in diesem Jahre mit dem englischen Oberstkommandirenden General Roberts zusammenzutreffen. Der russische Einfluß beim Emir überwiegt. Rußland und Frankreich reichen sich unsichtbar über Indien hinweg die Hände und rücken immer näher aneinander. Die Gefahr für die Schatzkammer der englischen Krone, für das alte Wunderland Indien, ist groß. Der siamesische Konflikt hat England gezeigt, daß es durch seine eigensüchtige Politik sich selbst vereinzelt, daß es auf keine fremde Hilfe zu rechnen hat, und deshalb ist es auch schwächlich unterlegen.

Das Natürlichste unter diesen Verhältnissen wäre doch nun, sich offen und ehrlich den Dreibundsmächten anzuschließen, aber dazu kann sich England aus mehreren Gründen nicht verstehen. Der Dreibund hat den ausschließlichen Zweck, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten und seinen Mitgliedern ihren Besitzstand zu sichern. Alle Anstrengungen und Aufwendungen, die in dieser Hinsicht gemacht werden, kann sich England sparen und genießt trotzdem die Segnungen des Friedens mit. Sein europäischer Besitz gilt ihm als unantastbar und es braucht zu dessen Vertheidigung keiner fremden Hilfe. Für Siam und Indiens Vertheidigung wäre aber der Dreibund natürlich nicht zu haben. Der Zutritt Englands zu dem mitteleuropäischen Friedensbündnis

würde also nur den Erfolg, daß sich England in internationalen Fragen der moralischen Unterstützung durch seine Verbündeten versichert halten dürfte. Eine solche aber hätte im neuesten Konfliktsfalle nicht ausgereicht und deshalb macht England gute Miene zum bösen Spiel und thut so, als ob es sich freue, mit Frankreich wegen der neutralen Zone ein vortheilhaftes Abkommen geschlossen zu haben.

Rosebery, der Leiter des Auswärtigen in England, ist ein persönlicher Freund des Grafen Herbert Bismarck und soll sogar wichtige Papiere des Alt-Reichskanzlers in Verwahrung haben. Vielleicht erklärt sich auch daraus, weshalb dem neuen Kurse nicht der Gefallen erwiesen werden soll, sich einen politischen Erfolg, wie es der Beitritt Englands zum Dreibund wäre, auf das eigene Konto schreiben zu können. Aus gleichem Grunde sind auch alle Vermuthungen hinsichtlich, die trotz offiziöser Ablehnung der neuen Kaiserreise nach England politische Zwecke unterschoben oder von ihr vielleicht sogar eine neue, dem Frieden vortheilhaftere Gruppierung der europäischen Großmächte erhofften.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zum deutsch-russischen Zollkriege liegen folgende Nachrichten vor: Wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, hat die russische Botschaft in Berlin die deutsche Reichsregierung bereits amtlich benachrichtigt, daß die russische Regierung auch den finländischen Zolltarif Deutschland gegenüber um fünfzig Prozent erhöht hat. — Die Situation dürfte sich durch diese Maßregel nicht zu Ungunsten Deutschlands verschlechtern; vielmehr dürfte, wenn auch dieser Riegel der Ausfuhr von aus Rußland stammendem Getreide vorgeschoben sein wird, die Lage der russischen Landwirtschaft, sei es auch nur durch die Konkurrenz der finnischen Produkte, eine weit bedrängtere werden und eine Abhilfe um so zwingender geboten erscheinen. Die reiche Ernte wird zum Verderben, wenn die Absatzwege verlegt werden, und das Mißverhältnis zwischen dem Naturalertrag und der Möglichkeit einer thatsächlichen Verwerthung macht sich bereits bemerklich. Nach einer Petersburger Depesche der „Röln. Z.“ kommen aus Pultawa seitens der Landwirthe zahlreiche Klagen über das Stocken der Erntearbeiten, weil die Arbeiter infolge der reichen Ernte übermäßige Löhne beanspruchen und die Arbeit im Stiche lassen, wenn ihre Forderungen unbewilligt bleiben. Das Gouvernements-Amt hat infolgedessen den Kiewer Militär-Gouverneur gebeten, die Lagerübungen einzustellen und die Soldaten zur Feldarbeit zu beurlauben. Nach dem Londoner „Daily Telegraph“ herrscht Petersburger Meldungen zufolge in Rußland, namentlich unter den Landwirthen, große Unzufriedenheit wegen des ausgebrochenen Zollkrieges, weil gerade bei der jetzigen ausgiebigen Ernte ein Sinken der Getreidepreise schon an und für sich unausbleiblich war, durch den Zollkrieg aber noch erheblicher gestaltet worden ist.

— Am Dienstag haben in Frankfurt a. M., im ehemaligen Sitzungssaale des Bundestages unseligen Andenkens, die Beratungen der Leiter der Finanzen sämtlicher Bundesstaaten ihren Anfang genommen. Die Aufgabe der Ministerkonferenz besteht darin, eine Einigung über die Grundsätze herbeizuführen, nach denen die sog. Reichssteuerreform in Angriff zu nehmen ist. In erster Linie handelt es sich hierbei nach der „Röln. Ztg.“ um die Beant-

wortung der Frage, ob die bisherige Art, wie das Deutsche Reich seine Einnahmen zur Ueberweisung an die Einzelstaaten verwandt und von den Einzelstaaten in ebenso unregelmäßiger Weise die Deckung seiner Ausgaben durch Ausschreibung von Matricularbeiträgen verlangt hat, beibehalten werden soll oder nicht. Würde die Frage bejaht werden, so würde es genügen, für die Aufbringung der für die Deckung der Militär-vorklage erforderlichen Mittel durch Beschaffung neuer Reichseinnahmen Sorge zu tragen. Wird aber jene Frage verneint, so werden zunächst noch die ferneren erörtert und beantwortet werden müssen, wie weit das Reich Kostgeber der Einzelstaaten bleiben soll, wie weit es für eine endliche, regelmäßige Tilgung der übermäßig angewachsenen Reichsschuld sorgen will, wie weit es endlich der aus den bisherigen Reichsgesetzen, vor Allem den Arbeiterschutzgesetzen voraussichtlich entstehenden Steigerung der Ausgaben schon jetzt durch einseitliche Deckungsmaßregeln gerecht werden will. Erst wenn diese Fragen grundsätzlich gelöst sind, wird man zur Beantwortung der letzten Frage schreiten können, welche Objekte als neue Steuerquellen dienen sollen. — Es ist notwendig, daß endlich einmal ganze Arbeit gethan wird. Seit 1879 ist es das Streben des Fürsten Bismarck gewesen, ein festes befriedigendes Verhältnis zwischen der Finanzverwaltung des Reiches und denen der Einzelstaaten zu ziehen. Die Lösung ist ihm nicht gelungen. Er hat große neue Einnahmequellen erschlossen; das Reich hat auch eine Anzahl von Jahren hindurch den Einzelstaaten erhebliche Ueberschüsse überweisen können. Aber von Jahr zu Jahr ist angehts der stetig gewachsenen Reichsausgaben jenes Verhältnis zum Nachtheil der Einzelstaaten immer ungünstiger geworden, und heute ist bereits das Reich wiederum Kostgänger statt Kostgeber der Einzelstaaten. Es hat sich sonach herausgestellt, daß der bisher verfolgte Weg nicht zum Ziele geführt hat. Aber das Ziel ist nach wie vor vorhanden. Mehr denn je ist es erstrebenswerth. Es wird sich darum handeln, neue Wege zu finden, welche mit einer größeren Aussicht des Erfolges zum Ziele führen.

— Wie aus süddeutschen Regierungskreisen verlautet, wird im Vordergrund der der Frankfurter Finanzminister-Konferenz zu unterbreitenden Vorschläge eine Tabak-Fabrikat- und eine Weinsteuer stehen, daneben eine neue Börsesteuer und einige kleinere Luxussteuern. Auch bei dem Tabak- und Weinprojekt dürfte der Nachdruck darauf gelegt werden, den Verbrauch des kleinen Mannes, sowie die Interessen der beteiligten Erwerbskreise möglichst zu schonen und dafür den kostspieligeren Konsum heranzuziehen. Man glaubt eine rasche und glatte Verständigung der Regierungen erwarten zu dürfen.

— Kiel. Die Kieler Geschützexplosion auf dem Panzerschiff „Baden“, die so viele Opfer gefordert hat, ist nach der „Kiel. Ztg.“ auf das Lossprengen des Keilverschlusses eines Geschüzes zurückzuführen. Das Geschöf blieb im oberen Theil des Rohres stecken, der Keilverschluß flog ab und die Explosion schlug nach hinten hinaus.

— Oesterreich-Ungarn. Am Montag Vormittag trat in Wien die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelskonferenz zur Feststellung der Instruktionen für die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland zusammen. Wie das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ mitttheilt, dürfte die Konferenz voraussichtlich mehrere Tage dauern. Es handelt sich um den Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages

auf Basis der von Rußland an Frankreich gemachten Konzessionen. In Deutschland hat es im Allgemeinen nicht angenehm berührt, daß man es im befreundeten Kaiserreiche mit einer Verständigung mit Rußland so eilig hat und gleichsam die deutsche Erbschaft in dem Waarenverkehr mit Rußland antreten möchte. Wie indessen der „Hamb. Kor.“ erfährt, haben sich Deutschland und Oesterreich Rußland gegenüber ganz freie Hand vorbehalten und es ist nach dieser Richtung hin von einer Kooperation niemals die Rede gewesen. Außerdem hat sich Deutschland um so weniger über Oesterreich zu beklagen, als es sich mit Rußland zuerst in Zollverhandlungen eingelassen hat, ohne jenes zu befragen.

— Dänemark. In dem soeben veröffentlichten Bericht der Regierungskommission für den Gesekentwurf über die Revision der Gewerbegesetzgebung wird beantragt, daß der obligatorische Befähigungsnachweis für Handwerk, Industrie und Handel eingeführt werde. Ferner wird beantragt, daß Geschäftsleute, die für ausländische Rechnung reisen, nur in Städten und nur an solche Personen sollen verkaufen dürfen, die zum Handelsbetriebe berechtigt sind, und zwar nur Posten von wenigstens 200 Kronen Wert.

### Vocale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Vor einiger Zeit meldeten wir die Festnahme des fahnenflüchtigen Soldaten Schädlisch von hier, welcher nach der Entweichung von seinem Regiment in Chemnitz sich vagabondirend und wildernd in den hiesigen Wäldern aufgehalten hatte. Während des Transports nach seiner Garnisonstadt entpurrte derselbe wieder, hat sich jetzt aber, wie wir hören, dem Bezirkskommando in Schneeberg freiwillig gestellt.

— Dresden, 9. August. Ihre Majestäten der Königin und die Königin sind gestern Vormittag wohlbehalten wieder in Schloß Pillnitz eingetroffen.

— Dresden, 6. August. Die Vogelwiese war heute am letzten Tage des Festes, ganz enorm besucht. Alle Verkehrsmittel waren in reichlicher Weise in Anspruch genommen, da das Wetter kaum günstiger sein konnte. Der Taschendiebstahl blühte auf der Festwiese in dem oft kolossalen Gedränge an den Schaubuden und bei den Carroussells gar sehr. Bis heute Vormittag sind nicht weniger als 7 Taschendiebe und Diebinnen zur Haft gebracht worden. Unter denselben befand sich ein Postbeamter, der angeblich nur auf Taschentücher gefahndet hat, man fand bei demselben gegen 70 Stück mit den verschiedensten Namensbuchstaben, Nummern und Monogrammen.

— Leipzig, 7. August. Am schwarzen Brett wird den Studirenden bekannt gegeben, daß ein Student der Medizin für immer von der Universität weggenommen wurde, weil er in unsittlichen Beziehungen zu einem Mädchen gestanden hatte.

— Plauen i. V., 5. August. Die Folgen des Zollkrieges mit Rußland machen sich auch für unsere Industrie bemerklich; eine hiesige Gardinenfabrik hatte einen Auftrag auf Gardinen im Betrage von 20,000 Mk. erhalten; dieser Auftrag ist gestern von Petersburg aus telegraphisch abbestellt worden.

— Zittau. In nicht geringem Entsetzen wurden am Donnerstag Morgen gegen 6 Uhr die aus Lichtenberg nach Reichenau bei Zittau in die Fabriken gehenden Arbeiter verhaftet. Am Rande des Teiches in der Nähe des Hippner'schen Gutes in Lichtenberg lagen Kleidungsstücke von einem Herrn, und zwar Rock, Weste und Hut; in der Weste befand sich die Uhr mit Kette. Man nahm mit Bestimmtheit an, daß die Gegenstände von einem Lebensmüden herrührten, der jedenfalls in dem Teiche ein feuchtes Grab gesucht hatte. In den Taschen der Kleider befand sich außer dem unvermeidlichen Hauschlüssel eine Waidsmannskarte und man ersah aus derselben sofort, wem die Kleider gehörten. Ein Lichtenberger Fleischer nahm einstweilen die Sachen an sich und schickte nun schleunigst nach Reichenau zur Frau des Inhabers der Kleider, um sie von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen; doch wie überrascht war man, als die Frau ganz verwundert entgegnete: „Nun, aber mein Mann liegt doch im Bett!“ — Und so war es in der That. Der Herr litt zwar an einem entseßlichen Rater, war aber sonst wohlbehalten. Die Sache klärte sich bald dahin auf, daß besagter Herr am Mittwoch Abend in der Restauration auf dem Gidelsberg des Guten etwas zu viel gethan hatte. Auf dem Nachhausewege nach Reichenau mag er nun eine Rast gehalten und, in dem Wahne sich in seiner Wohnung zu befinden, sich ausgezogen haben. In seinem benebelten Zustande war es ihm auch kurz vor Reichenau klar geworden, daß er nicht alle seine Sachen an sich habe, jedoch in Unklarheit darüber, wo sich dieselben befänden, zog er es vor, anstatt auf die Kleiderfunde, in seine Wohnung zu gehen. Eine lange Gardinenpredigt soll ihm aber nicht erspart geblieben sein, und wie verlautet, hat er auch geschworen, nie wieder dem edlen Raß in dieser Weise zuzusprechen.

— Adorf. Am Sonntag Abend 3/11 Uhr brannten die in der Nähe der Gottesackerkirche stehenden vier Scheunen nieder. Leider erlitt der Feuerwehrmann Dolar Gierschick, welcher das Dach eines der in der Nähe der Brandstelle stehenden Häuser

besezt hielt und durch die Flammen hindurch seinen Rückweg suchen mußte, am Gesicht, Brust und Armen so schwere Verletzungen, daß der allgemein bekannte und beliebte junge Mann seinen Wunden erliegen ist. Er hinterläßt Frau und Kind.

— Kirchberg. Bei dem am vergangenen Sonntag, den 6. d. M. Nachmittag in der 5. Stunde über die hiesige Gegend aufgetroffenen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Schmiedemeisters Fr. Albin Möckel in Lichtenau, richtete am Dache, der Giebelmauer, Lehmschwerk, Fenstern und in der Wohnstube mehrfachen Schaden an und verletzte die Ehefrau Möckels am Kopfe und an den Armen nicht unerheblich, so daß dieselbe 1/2 Stunde besinnungslos daniederlag.

— Am Sonnabend Mitternacht kurz nach 12 Uhr stießen drei Grenzaufseher oberhalb des Dorfes Hundgrün auf vier Viehschmuggler, welche zwei Paar schwere Schlachtochsen trotz des bei uns bestehenden Vieheinfuhrverbotes über die böhmische Grenze gebracht hatten und nun im Begriffe standen, dieselben ihrem Bestimmungsort zuzuführen. Mit dem üblichen: „Halt, Grenzwache da!“ angerufen, schnitten die verwegenen Gefellen den Thieren die Leitstricke ganz kurz ab, trieben erstere mit Peitschenhieben in die Flucht und eröffneten nun auf die sie verfolgenden Wächter des Gesekes Feuer aus Pistolen, ohne glücklicherweise einen der Herren zu verlegen. Einer der robusten Kerle versuchte sogar einem Grenzaufseher zwei von diesem eingefangene Ochsen gewaltsam wieder zu entreißen, wurde aber von seinem Gegner mit Kolbenschlägen auf die Arme in die Flucht gejagt. Ein anderer fiel, als ein Schredschuß von Seiten der Grenzwache auf ihn abgegeben wurde, wie todt zu Boden, scheint aber mit heiler Haut davongelommen zu sein. Mit drei den Schmugglern abgenommenen Thieren, welche mit Anbruch des Tages dem Untersteueramte Adorf eingeliefert und von Sachverständigen auf 1600 Mark taxirt worden sind, traten die Grenzwächter in der zweiten Morgenstunde, eine Strecke lang von den Pächern verfolgt, ihren Heimweg an.

— Ueber die Dienstpflicht der Ersatz-Reservisten sowohl nach Einführung der durch die genehmigte Militärvorlage bedingten Abänderungen, wie auch über die Uebungspflicht der noch unter den Wirkungen der bisherigen Bestimmungen in diesem Aushebungsjahre der Ersatz-Reserve überwiesenen Mannschaften herrschen mancherlei Zweifel, die auf die Auslassungen zurückzuführen sein dürften, welche in der offiziellen Presse der Einbringung des Militärgesekentwurfes vorausgingen. In diesen Besprechungen wurde wiederholt hervorgehoben, daß die durch die vorliegende Abänderung des Reichs-Militärgesekes eingeführte Uebungspflicht der Ersatzreservisten nur ein Nothbehelf gewesen wäre, der im Kriegsfall für die Wehrkraft des deutschen Heeres von untergeordneter Bedeutung bliebe. Es erscheine deshalb nothwendig, um unsere Wehrkraft angemessen zu verstärken, auch die bisher der Ersatzreserve zugewiesenen Mannschaften zu einer zweijährigen aktiven Dienstzeit heranzuziehen. Das vom neuen Reichstage genehmigte Gesek, betreffend die Friedensstärke des deutschen Heeres, trägt dem Rechnung, indem es die bisher wegen geringer körperlicher Fehler nach Anlage 1 zu § 7 der Heerordnung der Ersatzreserve zuzuweisenden Mannschaften, soweit diese Fehler die Gesundheit und Leistungsfähigkeit nicht beeinträchtigen, nunmehr als tauglich zum Dienst mit der Waffe bezeichnet. Es sind dies beispielsweise Leute, welche mit gutgeheilten Knochenbrüchen, kleinen Geschwülsten gutartigen Charakters, geringem Grade von Schielen, Kurzsichtigkeit oder Herabsetzung der Sehschärfe, so lange sie nicht mehr als die Hälfte der normalen beträgt und sonstigen derartigen kleinen Fehlern behaftet sind. Nach der Begründung zur neuen Militärvorlage bleibt die Ersatzreserve und die Uebungspflicht derselben zwar bestehen, letztere aber nur insofern, als körperlich minderwertige Mannschaften, welche zur Ersatzreserve ausgehoben werden, in einigen Spezialzweigen z. B. dem Verwaltungs- und Krankendienst auch jetzt noch, aber in beschränktem Umfange, auszubilden sind. Der Ersatzreserve werden nunmehr überwiesen zunächst wie bisher diejenigen Militärpflichtigen, welche auch im letzten Militärpflichtjahre als überzählig nicht zur Einstellung gelangt sind, ebenso diejenigen im letzten Militärpflichtjahre, bei denen die in den früheren Militärpflichtjahren ihre Nichteinstellung zum Dienst bei der Fahne befürwortenden Reklamationsgründe maßgebend geblieben sind, ferner Minderwüchsige, welche auch im letzten Militärpflichtjahre das Mindestmaß nicht erreicht haben, aber sonst körperlich kräftig entwickelt sind, endlich alle bedingt Tauglichen, welche mit solchen bleibenden Fehlern und Gebrechen behaftet sind, welche die Gesundheit nicht beeinträchtigen und die Leistungsfähigkeit nicht wesentlich beschränken. Die Mannschaften, welche bei der diesjährigen Aushebung der Ersatzreserve zugewiesen wurden, haben eine Veranziehung zu Uebungen nicht zu gewärtigen, weil § 117 Punkt 2 der deutschen Wehroordnung vom Jahre 1888 bestimmt, daß den übungspflichtigen Ersatzreservisten, von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, der Beginn der ersten Uebung bis zum 15. Juli des Kalenderjahres bekannt gegeben sein soll, in dem sie zur Ersatzreserve ausgehoben wurden, oder

es hätte ihnen der Bestimmungstag zur ersten Uebung am Tage der Aushebung mitgeteilt werden müssen, wenn dieser Aushebungstag auf einen späteren Tag wie den 15. Juli fiel.

### 1. Ziehung 2. Klasse 124. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 7. August 1893.

30,000 Mark auf Nr. 94205. 20,000 Mark auf Nr. 81658. 5000 Mark auf Nr. 3183 11230. 3000 Mark auf Nr. 18662 77832 61984 23785 27359 33834. 1000 Mark auf Nr. 14878 60320 61995 97188 75293 5078 30023 81555 29177 48192 12641 13825 42475 85421 86455 98958.

500 Mark auf Nr. 81350 27247 67851 805 59535 67352 34329 23823 38014 98309 35009 17897 87398 11979 58866 13336 79978 98042 94493 48942 16895 76980 10807 12771 65634 22418 61804 65144 75240.

### 2. Ziehung, gezogen am 8. August 1893.

40,000 Mark auf Nr. 46145. 15,000 Mark auf Nr. 84098. 10,000 Mark auf Nr. 36238. 5000 Mark auf Nr. 99289 14535 45200. 3000 Mark auf Nr. 45608 54417 86111 44549. 1000 Mark auf Nr. 57884 65178 89044 96347 17761 57556 69566 19356 32318 38715 49148 84498 85795 87291.

500 Mark auf Nr. 81155 93483 47707 36343 58912 59782 32670 7989 88445 31155 84956 85744 20029 96084 32450 13475 46451 55611 30775 13638 29471.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

9. August. (Nachdruck verboten.) Der 9. August 1830 fällt in die sogenannte „große Woche“ der französischen Geschichte; denn die Franzosen pflegen in ihrer Geschichte nicht von großen Perioden derselben, sondern von großen Tagen und Daten zu reden, so daß der Uebergang sich in den Septembem, Dezembem u. anderen Monaten, die in der Öffentlichkeit ohne Jahreszahl angegeben werden, kaum zurecht finden kann. In der „großen Woche“ entliehen sich die Franzosen, oder vielmehr die Pariser, die noch immer bis heute die Geschichte Frankreichs bestimmen, wieder einmal eines Königs, nämlich Karl X., des letzten Bourbonen der älteren Linie; sie setzten für ihn den Spröß der jüngeren Linie, den Herzog Louis Philipp von Orleans, den sogenannten „Bürgerkönig“ auf den Thron und am genannten Tage beschwor der neue Souverän die Charte, die Verfassung. Auch er mußte 1848 der Revolution weichen, obgleich er im Ganzen der volkstümlichste und wohlmeinendste Herrscher war, den Frankreich je besaß.

10. August.

Freudenfeuer loderten empor aus den Bergen, als vor achtzig Jahren die frohe Kunde in das Lager der Freiheitskämpfer kam, daß am 10. August 1813 Preußen und Rußland auf dem Congreß zu Prag Napoleon I. den Waffenstillstand gekündigt hätten. Zwar hatte man wohl allgemein angenommen, daß der einmal begonnene Befreiungskrieg auch zu Ende geführt und Frankreich in seine Grenzen zurückgewiesen werden würde; allein die Schwach- und Wankelzüge der Diplomatie ließen immer noch die Möglichkeit offen, daß der nur zum Schein und zur Vorbereitung für den großen Krieg berufene Prager Congreß am Ende doch noch eine Einigung mit Napoleon finde und dann wäre Alles bereits vergossene Blut nutzlos dahin gegeben gewesen. Durch den Abbruch der Congreß-Verhandlungen und die bald darauf erfolgende Kriegserklärung Oesterreichs an Napoleon stand nun, mit Ausnahme der Türkei, ganz Europa in Waffen; auf drei Schlachtfeldern, in Spanien, Deutschland und Italien, standen eine und eine halbe Million von Streitern für oder gegen den Mann, der alle staatlichen Ordnungen und Ueberlieferungen des Welttheils über den Haufen geworfen hatte. Die Geschichte hat kein zweites Beispiel eines so allgemeinen Aufgebots, keines von gleich unnatürlichen Verbindungen und Scheidungen. Verbunden mit dem alten Erbfeind stand der Westen Deutschlands wider Deutschlands Osten; ge-eint standen die von jeher feindseligen Nachbarn Schweden und Rußland, die alten Nebenbuhler Oesterreich und Preußen. Die mannigfaltigsten Rechte und Ansprüche sammelten sich unter dem Banner, welches als Losung die Freiheit Europas trug. England kämpfte für seine Herrschaft zur See, Rußland für die gebietende Stimme auf dem Festlande, Schweden für seine Vergößerung, Oesterreich für Herstellung und Erweiterung seiner früheren Macht, Spanien und Preußen allein kämpften um die verlorene Unabhängigkeit und Ehre.

### Der Wunderdoktor.

Eine Geschichte aus unseren Tagen von Gustav Höder. (3. Fortsetzung.)

Diesmal war es nicht der Wohlklang der Stimme, der sie auslauschen machte, im Gegentheil, der Sprecher drinnen hatte ein abstoßendes, fast heiser klingendes Organ, aber die vernommenen Worte ließen auf ein ganz ungewöhnliches Thema schließen. Es handelte sich nicht um Geld, Wechsel, Bürgschaften und dergleichen, sondern um Aerzte und Medizin, und jetzt eben sprach die fremde Stimme von Krankheiten, ja von unheilbaren Krankheiten.

War der Besucher etwa ein herbeigerufener Arzt, von dem der betagte Gatte Hilfe gegen ein Leiden erwartete, das er Arabella verschwiegel?

Wer das Mienenpiel in ihrem Antlitz hätte belauschen können, als sie näher an die Thüre schlich, um ihr Ohr daran zu legen! Es war ein merkwürdiges Gemisch von Spannung und Verschlagenheit, als hätten ihr jene zusammenhangslosen Worte die plötzliche Hoffnung auf die Tage geldener wonniger Freiheit erschlossen.

Was sie vernahm, bestätigte zwar ihre allzu kühne Vermuthung nicht; trotzdem fuhr sie fort, dem Gespräche zu lauschen, denn der Gegenstand, der da drinnen verhandelt wurde, er ist völlig neu und seltsam genug.

„An Ihre Schlaueit zweifle ich nicht,“ hörte sie ihren Gatten sagen, „ich habe selbst hinlängliche Proben davon. Die letzte ist der Dokortitel, den Sie sich von der Universität Philadelphia auf meine Kosten gekauft haben. Ein Anderer hätte die überseeische Heimath seiner Doktorwürde sorgsam verschwiegen, Sie aber machten sogar noch ein großes Geschrei in den Blättern, als wäre es eine ganz besondere Auszeichnung, von einer nordamerikanischen Universität promovirt zu werden. Ja, ja, es ist so,



**Rheinischer Trauben-Brust-Honig**  
 hochköstliche Qualität, aus dem frischen Saft edelster Weintrauben bereitet, unübertroffen und ganz unerfährlich für Husten- und Brustleidende und solche Personen, welche von Katarrh, Verschleimung oder Keuchhusten u. befallen sind. Auch ist der rheinische  
**Trauben-Brust-Honig**  
 von W. S. Zidenheimer in Mainz als Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges anerkannt und daher auch bei Abzehrungshusten (Schwindsucht) von segensreichster, den Patienten widerstandsfähig machender Wirkung. Zu haben à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mark in Eisenstod bei  
**E. Hannebohn.**

**Dank.**

Allen den lieben Freunden und Bekannten, welche bei dem Tode und Begräbnis unserer selig entschlafenen Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, der Frau Wittwe **Caroline Flechsig** geb. Klug in so hohem Maße ihre herzliche Teilnahme an den Tag gelegt haben, sei hiermit herzlicher Dank gesagt.  
 Eisenstod, Schönheide, Leipzig, Koblenz, am Begräbnistage.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

**Das wirklich Gute bricht sich am leichtesten u. dauernd Bahn.**  
 Das bestätigt:  
**Döbelner Terpentinschmier-Seife,**  
 die seit Jahren allen anderen Seifen vorgezogen wird. Ueberzeugung macht wahr. Man verlange ausdrücklich **Döbelner.** Zu haben bei  
**C. W. Friedrich.**  
**Bernh. Löscher.**  
**Hermann Pöhlend.**  
**G. Emil Tittel.**

Mache hierdurch bekannt, daß ich das **Zimmerhandwerk** nach wie vor fortbetriebe und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
 Hochachtungsvoll  
**Albr. Herm. Huster,**  
 Hüblerweg Nr. 9.

**Herzlichen Dank**

allen denen, die uns bei dem betroffenen Brandunglück helfend zur Seite standen. Möge der gütige Gott alle vor solch schwerem Schicksal bewahren.  
**Familie Rossner.**

Meiner werthen Kundschaft zur gest. Nachricht, daß sich meine Wohnung bei Herrn Heinrich Bauer, früher Zul. Rodstroß, Breitestraße Nr. 14, befindet.  
**Carl Rossner.**

Allen denen, welche bei dem Brandunglück uns so hilfreich zur Seite standen, sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
**Familie Schmidt.**

NB. Diejenigen, welche noch gerettete Sachen im Besitz haben, bitten wir, dieselben bei uns abzugeben.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich bei Herrn Max Steinbach wohne und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
**Albert Schmidt, Schuhmacher.**

Allen denen, die uns am vorigen Sonnabend, als den 5. ds. Mts., bei dem stattgehabten Feuer sehr behilflich waren, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank; besonders aber dem Hausmann Herrn Hermann Zügel hier, welcher uns sehr viele Wohlthaten erwiesen hat, sprechen wir unsern **verbindlichsten Dank** aus.  
**Familie Friedr. Stemmler.**

**Falk'scher Gasthof Hundshübel.**

Wein diesjähriges  
**Vogelschiessen mit Büchsen**  
 findet am **13. und 14. August** cr. statt, wozu ich alle Freunde dieses Vergnügens ergebenst einlade.  
**Ernst Falk.**  
 Während des Vogelschießens ist zur Belustigung für Groß und Klein ein **Caroussel** aufgestellt.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.  
**Gustav Ed. Unger,**  
 Brühl Nr. 9.

**München.** Nummernausgabe wöchentlich erscheinend  
 M. 3.—. pro Quartal.  
**Lothar Megendorfer's** Heftausgabe 14tägig erscheinend  
 M. —.50. pro Heft.  
**Das schönste deutsche farbig illustrierte Witzblatt.**  
 Postabonnements f. d. Wochen-Ausgabe Nr. 3959 d. deutsch. Postzeitungs-Verz.  
**Freunde des Humors**  
 erhalten Probenummern durch jede Buch- und Kunsthandlung, Zeitungsgeschäfte, sowie gegen Einsendung von 25 Pf. für Nr., 50 Pf. für Heft durch die  
**Geschäftsstelle München,**  
 Corneliustrasse 19.  
**München.** V. Jahrgang.

**Allgemeine Assecuranz in Triest.**

(Assicurazioni Generali.)  
**Gegründet im Jahre 1831.**  
 Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:  
**49 Millionen 162 Tausend 470 Gulden 81 Kreuzer.**  
**Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.**  
 Policen werden in Reichsmark ausgestellt.  
 Zur Auskunftserteilung und zur Vermittlung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent  
**Emil Zeuner in Eisenstod.**

**Knorr's Hafermehl**  
**Nestlé's Kindermehl**  
**Condens. Milch**  
 (Schweizermilch)  
**Condens. Milch**  
 von Gebr. Pfund, Dresden  
**Maizena, Mondamin**  
 empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

Für ein Perl- u. Seidenstickerei-Geschäft wird ein mit der Fabrication in dieser Branche vollständig vertrauter  
**junger Mann**  
 per 1. October a. e. zu engagiren gesucht. Kenntniß der englischen Sprache erforderlich. Nur Solche, welche die Branche genau kennen, wollen sich melden. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. E. F. 800 in der Exped. ds. Bl. niederzulegen.

Per Ende ds. Mts. wird ein  
**Logis mit Laden**  
 möglichst mit Stallung u. Einfuhr in günstiger Lage zu mieten gesucht, event. wird Kauf des Grundstücks beabsichtigt. Off. mit Preisangabe unter **M. B.** in die Exped. d. ds. Bl. erbeten.

**Traubeneffig**  
**Aecht Meißner Weineffig**  
**Gewürze**  
**Pergamentpapier**  
 zum Verschließen der Einmachbüchsen,  
**Korke, Flaschenlack**  
 empfiehlt  
**H. Lohmann.**

**Gefunden**  
 wurde ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen bei **Max Hofmann,**  
 Theaterstr. Nr. 3.

Zum baldigen Antritt suchen einen tücht.  
**Cartonmacher**  
**Ed. Flemming & Co.,**  
 Schönheide.

**Flüssigen Crystalleim**  
 zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritzen von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe** u., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt  
**E. Hannebohn.**

**2 Stuben**  
 an kinderlose Leute vom 1. Oktbr. an zu vermieten. Wo? zu erf. i. d. Exped. d. Bl.  
**Zwei feiste Hirsche**  
 zerwirkt heute  
**Max Steinbach.**

Gründlichste Ausbildung durch brieflichen Unterricht in  
**Buchführung** (auch landwirthschaftl.)  
 kaufmann. Rechnen, Wechsel - Lehre, Schönschrift u. Deutsche Sprache g. geringe Monatsrat. Verl. Sie Prospecte u. Lehrbriefe I franco und gratis zur Durchsicht vom Ersten Handels-Lehr-Institut  
**Jul. Morgenstern, Magdeburg,**  
 Jacobstrasse 37.

**Fischer's Theater.**

**Deutsches Haus.**  
 Heute Donnerstag: **Flid und Flock**, oder: Kaspar in der Luft, unterm Wasser, unter der Erde. Zauberposse in 4 Akten, 7 Abtheilungen. Auf dieses Stück mache ich besonders aufmerksam. Dasselbe ist in Dresden über 100 Mal gegeben.

**Kaufmännischer Verein.**

Freitag, den 11. Aug.: **Wochenversammlung** in Hotel Stadt Leipzig. Anfang 1/2 9 Uhr.  
**Der Vorsteher.**

**CACAO-VERO**  
 entölt, leicht löslicher Cacao.  
 in Pulver- u. Würfelform.  
**HARTWIG & VOGEL**  
 Dresden  
 Zu haben in den meisten Conditoreien, Colonial-, Delikatess- und Droguengeschäften.

**Alystier- u. Mutterstrijen,**  
**Inhalations-Apparate, Luftfischen, Unterlagstoffe** — in neuer, vorzüglicher und billiger Qualität. — **Leibbinden, Bruch-Bandagen, Suspensorien,** verschiedene Ersatztheile, **Milchflaschen** mit Sauger u. s. w. hält stets am Lager  
**W. Deubel.**

**Gummi-Wäsche**

zu bekannt billigen Preisen empfiehlt  
**W. Deubel.**

**Drei schöne Familien-Logis**  
 hat zu vermieten  
**H. Thielemann.**

**Besten Lompenezucker**  
**Traubeneffig**  
 empfiehlt **Richard Schürer.**

**Neue Salzgurken**

empfehlen **Richard Schürer.**

**Bei Husten und Heiserkeit,**  
 Lufttröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenan. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothek** in **Eisenstod.**

**Ein Familien-Logis**

ist zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Bahnschmerzen**

jeber Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

**Indischen Extract**  
 beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pf. Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Bis zum 20. August suche ich in der Nähe der Schule eine **11. Stube** mit Kämmerchen, unmöblirt. Offerten mit Preisangabe unter **F. G. 20** wolle man an die Expedition ds. Bl. gelangen lassen.